

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o. ö. Landesmuseum in Linz
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 8 / Heft 3

Juli-September 1954

Inhalt

	Seite
Lorenz Hirsch: Die Anfänge und die Entwicklung des Marktes Pregarten. Ein Beitrag zur Siedlungs- und Verkehrsgeschichte der Feldaistsebene . . .	129
Walter Luger: Beiträge zur Entwicklung der Lambacher Klosterschule . . .	148
Otto Jungmair: Adalbert Stifters Wirksamkeit im o. ö. Landesmuseum . . .	163
Paul Karnitsch: Die Wehrgräben des römischen Kastells Lentia . . .	182
Lothar Eckhart: Die Versuchsgrabung 1953 in der Gruft der Stiftskirche zu St. Florian (Oberösterreich) . . .	187

Bausteine zur Heimatkunde

Herbert Jandaurek: Römische Spuren bei Kremsmünster . . .	201
August Zöhrer: Eine eingessene Mühlviertler Leinenweberfamilie . . .	202
Gustav Gugitz: Dokumente zu Benedikt Pillweins Leben . . .	208
Georg Grüll: Der Hauptmannbrief von Ohnersdorf . . .	216
Franz Pfeffer: Zwei Altnamen des Pfenningberges bei Linz . . .	228
Ernst Burgstaller: Knochen als Fußbodenbelag. Mit Gutachten über 7 Werkstücke aus Knochenfußböden von A. Klobier . . .	231
Herbert Jandaurek: Die Roll . . .	234
Herbert Jandaurek: Windmühlen in Oberösterreich . . .	235

Lebensbilder

Eduard Kriebbaum: Lorenz Hirsch — Karl Radler . . .	237
---	-----

Schrifttum

Buchbesprechungen . . .	244
-------------------------	-----

Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o. ö. Landesregierung, Linz a. D.,
Klosterstraße 7

Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Druckstöcke: Klischeeanstalt Franz Krammer, Linz a. D., Klammstraße 3

Druck: Buchdruckerei des Amtes der o. ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7

Lebensbilder

Lorenz Hirsch — Karl Radler

Von Eduard Kriechbaum (Braunau am Inn)

Es bereitet mir allzeit eine große Freude, mich an die Darstellung eines Lebensbildes heranzuwagen. Dazu müssen aber mehrere Voraussetzungen gegeben sein:

1. Mit dem Darzustellenden muß mich eine Art Freundschaft, zumindest eine gute Bekanntschaft verknüpfen.
2. Es muß mir eine Selbstbiographie zur Verfügung stehen.
3. Der von mir seelisch und geistig einigermaßen zu Ertastende muß seine Heimat als eines der köstlichsten Güter auf seinem ganzen Lebenswege werten.
4. Wichtig erscheint es mir, das engere Heim, vor allem die Bücherei des zu Schildernden zu kennen und mit ihm die eine oder andere Wanderung durch die Heimat unternommen zu haben.

All diese Voraussetzungen verknüpfen mich mit dem bedeutenden Schulmanne Lorenz Hirsch, ebenso wie mit Karl Radler. Mit beiden vorbildlichen Lehrerpersönlichkeiten verknüpft mich weiterhin die gleiche Ahnen- und Jugendheimat. Gerade Vergleiche zwischen meiner Lebensheimat, dem Innviertel und meiner Jugendheimat, dem Mühlviertel, zeigen mir, wie über dem Böhmerwald, dem Mühlviertel und dem Waldviertel ein ganz eigenartiger Schimmer liegt, der sich schwer mit Worten des Verstandes ausdrücken läßt, an dem aber so viele Mühlviertler, vor allem Persönlichkeiten aus dem Lehrerstande, Anteil haben. Der reiche Wechsel zwischen den tief eingeschnittenen Tälern und bewaldeten Kuppen, zwischen den Einzelhöfen, Waldhufendörfern, hochgelegenen Pfarrdörfern und Märkten gibt einen besonderen Anreiz zum Wandern, zu einsamen Streifzügen, zum Studium der Ortsgeschichte, zum Ertasten von nun schon vielfach versinkenden Vorzeitformen aus dem Brauchtume, sowie aus der Welt der Sagen. So klingt bei L. Hirsch ebenso wie bei K. Radler die Freude an Böhmerwald- und Mühlviertler Wanderungen in den Selbstbiographien immer wieder durch. Sie werden beinahe ein Leitmotiv des Lebens beider Schulmänner.

Lorenz Hirsch wurde am 28. August 1884 als der Sohn eines Gastwirtes am Marktplatz zu Pregarten geboren. Seine Ahnen, die Geschäftsleute waren, stammten väterlicher- und mütterlicherseits aus dem niederösterreichischen Waldviertel. Beachtenswert scheint mir, daß ein Vetter von Lorenz Hirsch der Wiener Universitätsprofessor Dr. Hans Hirsch war, der schließlich Vorstand des berühmten Institutes für österreichische Geschichtsforschung wurde. Erbe und erste Anregung!

Die historische Begabung ging auch bei Lorenz Hirsch weit über das übliche Maß eines Volksschullehrers hinaus. Als ich vor Jahren seine Bücherei erblickte, war ich über deren Reichtum und über die gediegene Auswahl aufs höchste erstaunt.

L. Hirsch besuchte vier Klassen Gymnasium, dann die staatliche Lehrerbildungsanstalt in Linz. Am 1. Juli 1905 trat er seinen ersten Lehrposten in Rainbach bei Freistadt an. Auf Pregarten, Zell bei Zellhof, St. Marien im Kremstal, St. Georgen an der Gusen folgte im Jahre 1910 endgültig Pregarten, wo er Lehrer und seit dem Jahre 1935 Leiter der Volksschule dieses Marktes war. In dieser langen Zeit wurde er vom Roten Kreuze ausgezeichnet, wurde Ehrenmitglied des Turnvereines, der Liedertafel, des Verschönerungsvereines. Er brachte es weiters zum Vorstände der Marktgemeindeverwaltung, zum Staatskommissär und dann zum stellvertretenden Direktionsvorstände der Sparkasse Pregarten. Das Jahr 1945 brachte ihm gerade in seinem Mühlviertler Heimatorte, um den er sich jahrzehntelang so große Verdienste erworben hatte, schwere Enttäuschungen und Demütigungen. Erst im Jahre 1948 bekam er seine wohl verdiente Pension. Im Jahre 1952 wurde

der verdiente Schulmann einstimmig zum Ehrenbürger seines Heimatmarktes ernannt und zum staatsanwaltlichen Funktionär bestellt. Vor allem nahm er aber seine überaus segensreiche Tätigkeit im Verschönerungsvereine wieder mit großem Erfolge auf.

Leider kann ich infolge einer gewissen Einseitigkeit nicht beurteilen, welche Tätigkeit von L. Hirsch ich neben der Heimatpflege im Verschönerungsverein an die erste Stelle setzen soll — sein dichterisches Schaffen oder seine historische Forscherarbeit. Im Jahre 1924 wurde das Bühnenstück von L. Hirsch „Kalchgruber, der Bauernadvokat“ im Wiener Schulbücherverlag in Druck gelegt. Als Ergebnis heimatkundlicher Arbeit wird im „Kalchgruber“ eine Periode des Vormärz, die Zeit des Kampfes um die Freiheit des Bauernstandes dargestellt. Die Rolle des Kalchgruber, dessen Wesen Opferwilligkeit, Treue zur Scholle ist, schrieb L. Hirsch für sich selbst. Er brachte sie in Pregarten 38 mal zur Darstellung. Man sagte mir in meinem Heimatorte, daß die persönliche Darstellung jedesmal in glänzender Weise erfolgte. Zum Dichter und Darsteller hatte L. Hirsch hervorragende Eignung, besonders die große Fähigkeit der Charakterzeichnung. Vor allem kennzeichnen ihn eine ausgesprochene Neigung zu Witz und Schlagfertigkeit. In gewissem Sinne ist er ein Sinnierer, dann ist er aber impulsiv, leicht erregt und kann sich oft nicht beherrschen. In solchen Fällen sagt er auch seinen Vorgesetzten unbekümmert das, was er sich eben dachte. „Hirschenblut is koa Millisuppen“ pflegte der gleichfalls sanguinische Vater zu sagen.

Es scheint mir aber doch, daß man der geistigen Wesensart von L. Hirsch am besten gerecht wird, wenn man seine Fähigkeiten zum Historiker und zum Landesforscher an die erste Stelle setzt. Die historischen Arbeiten von L. Hirsch zeichnen eine tiefgehende Gründlichkeit, das gewissenhafte Heranziehen eines reichen Quellenmaterials, eine gleichstarke Fähigkeit bezw. Vorliebe zur Analyse und Synthese aus.

L. Hirsch hatte bis zum Volksschuldirektor i. R. die verschiedensten Titel. Er hört aber in seiner Bescheidenheit auf die Ansprache „der Hirsch“ oder „gewesener Schulmeister“ am liebsten.

Dankbar gedenkt L. Hirsch seiner verschiedenen Erzieher zum Historiker, aber auch zum Volksbildner. Da steht in erster Linie der Direktor des Linzer Landesarchives Hofrat Dr. I. Zihernmayr. Wieviele junge und ältere Geschichtsfreunde, besonders viele Oberösterreicher, verdanken ihm den Weg zur Geschichtsforschung. Prof. Hans Hirsch und Hofrat I. Zihernmayr veranlaßten Lorenz Hirsch zur großen Gründlichkeit bei seinen Forschungen im unteren Mühlviertel im Markte Pregarten, in Wartberg etc. Aber auch von Dr. Schiffmann, von Inspektor Haritz, von Lehrer Ludwig Commenda, von Dr. F. Pfeffer gingen für ihn viele Anregungen aus. Dr. W. Gärtner und Dr. A. Deply beeinflussten die volkserzieherische Tätigkeit von L. Hirsch. Die Freundschaft mit dem schon in seiner Wesensart recht verschiedenen Nachbarkollegen K. Radler ist aus der Entwicklung von L. Hirsch kaum wegzudenken.

Das Werk „Der Markt Pregarten und seine Umgebung in Wort und Bild“ — eine Art Führer — hat L. Hirsch nach seinem Worte in Druck gelegt — aber nur in seiner Schreibtischlade. Ein Referat: „Der Lehrer als Heimatforscher“, das Inspektor Haritz anregte, fand großen Beifall. Mit K. Radler gemeinsam plante L. Hirsch eine „Heimatkunde des Bezirkes Freistadt“. Eine Reihe von Arbeiten von L. Hirsch erschien aber auch wirklich in Druck, so etwa 100 Sagen in den Heimatgauen Linz (1923). Vor allem wurden aber Akten und Archivalien, Grund- und Lagebücher, Pfarrbücher, eine wertvolle Quelle für viele Einzelarbeiten von L. Hirsch im engeren und weiteren Gebiete Pregartens.

Unser „Schulmeister“ sagt von sich: „Ich habe gesammelt, exzerpiert — aber leider nur wenig ausgearbeitet. Ich habe eine große Zettel- und Heftwirtschaft.“ In den Tages- und Wochenzeitungen, sowie in den Heimatgauen erschienen zahlreiche kleinere Artikel heimatkundlichen, wirtschafts- und verkehrsgeschichtlichen Inhaltes. Die Arbeit „Entstehung und Entwicklung des Marktes Pregarten“ wurde durch die Landesschulbehörde Lienz preisgekrönt. L. Hirsch arbeitet immer noch an seinem Pregartner Heimatbuche. Er sagt dazu mit vollem Rechte: „Gemeindegrenzen sind nebensächlich — die Landschaft ist maßgebend. Ein Heimatbuch für nahezu jede Gemeinde ist unrentabel.“ Hirsch hält vor allem die Herausgabe eines Heimatbuches für das ganze untere Mühlviertel für wünschenswert. Die einzelnen Orte könnten kleine Ergänzungshefte bekommen.

Wenn man wie ich in der glücklichen Lage ist, von L. Hirsch eine kleine Reihe inhaltsreicher Briefe zu besitzen, dann bedauert man es sehr, daß eine Zusammenfassung des vielerorts zerstreuten Materiales fehlt. Besonders wertvoll ist mir seine Skizze: „Karl Radler und Lorenz Hirsch — ein Vergleich“. Sie zeigt mir die tiefen psychologischen Fähigkeiten unseres Heimatforschers und Dichters, der leider vor zwei Jahren eine Hauptstütze seines Lebens, seine Frau, eine geb. Hametner aus Pregarten, verlor.

Als trefflicher Schulmeister sagt L. Hirsch von sich: „Ich kann eben keine Ruhe geben! Ein gewisses Steckenpferd muß jeder Lehrer haben! Grünflächen sind meine schöpferische Lieblingsarbeit! Alle Bäume am Kirchenwege, um die Kirche, bei der Schule usw. habe ich gesetzt, Wege und Anlagen geplant und ausführen lassen.“ Das sind die Worte eines echten Mühlviertlers: die Liebe zum Baum, zur Natur und vor allem zur Kulturgeschichte.

*

Karl Radler, der nun in voller Rüstigkeit den Siebziger erreicht hat, gehört einer wirklichen Lehrer-Dynastie des Mühlviertels an. Geschlechterfolgen dieser Art, bei denen wiederholt die männliche und auch die weibliche Linie dem Lehrerstande entstammte, werden immer seltener.

Einem Radler begegnen wir zuerst im Gebiete von Kaplitz (Südböhmen), wo im Orte Brünzl, der von Graf Albert Buquoy stark gefördert wurde, ein Adalbert Radler Gemeindegast war. Ein Enkel dieses Adalbert, der im Jahre 1749 geborene Joseph Franz Radler kam als Schulmeister nach Julbach in Oberösterreich und starb dort im Jahre 1822. Später stellen die Radler in einer Folge von Geschlechtern die Schulmeister zu Julbach. Dem Urgroßvater (1749—1822) folgt der Urgroßvater Johann Paul (1790—1803), diesem der Großvater Karl (1824—1865), diesem der Vater, ebenfalls ein Karl (1859—1939), und schließlich endete die Reihe mit unserem Karl, der als Fünfter der Schulmeister-Dynastie am 5. November 1884 zu Arnreit im oberen Mühlviertel geboren wurde.

In jeder der Geschlechterfolgen begegnen wir stark heimatgebundenen Männern, die Karl Radler sorgfältig verzeichnet und auch charakterisiert hat. Bald handelt es sich um große Bücherfreunde, dann um gute Sänger, begabte Zeichner, vor allem aber um begeisterte Wanderer und Naturfreunde.

Wir wissen heute, daß die mütterlichen Linien in den Geschlechterfolgen ihre große Bedeutung haben. Auch da begegnen wir immer wieder Lehrerstöchtern. Nur der Großvater vermählte sich mit einer Rentmeisterstochter Ritz aus Waxenberg, deren Stamm uns nach Bräunlingen bei Donaueschingen im fürstlich-fürstenbergischen Gebiete bringt. Im schwäbisch-alemannischen Raume des südlichen Schwarzwaldes und des Quellgebietes der Donau waren die Fürstenberger neben den Habsburgern bedeutsame Landesherren.

Wir dürfen im Raume unseres heutigen Österreich nie vergessen, daß es auch ein Vorderösterreich mit einer schwäbisch-alemannischen Bevölkerung gab, daß viele Schwaben (Alemannen) in den bajuvarisch-österreichischen Raum wanderten und die Schwaben mit den Bajuvaren häufig Verehelichung eingingen. Gerade in Wald- bzw. Rodungsgebieten der verschieden getönten Länder Österreichs gesellen sich zu den Bajuvaren vielfach Franken, aber auch Schwaben. Das schwäbische: „sowohl — als auch“ wird dabei gar nicht selten über das bajuvarische: „entweder — oder“ vorherrschend. In Karl Radler liegt auch ein gutes Stück von dem Verbindlichen, vom Brücken-Schlagen, vom Fernhalten von Extremen. Gerade den schwäbischen Einschlag möchte ich bei Karl Radler gegenüber Lorenz Hirsch einer Beachtung würdigen. Sonst hatte K. Radler gleich L. Hirsch die Ahnenheimat im Hochlande des Freiwaldes, also im Grenzgebiete Mühlviertel-Waldviertel-Böhmerwald.

Beide entstammten kinderreichen Familien. Den Schulmeister-Ahnen der Radler treten die Geschäftsleute-Ahnen der Hirsch gegenüber. Beide Jubilanten verloren frühzeitig einen Elternteil: Hirsch seinen Vater, Karl Radler seine Mutter.

Karl Radler besuchte gleichfalls einige Klassen des Gymnasiums und in der Folge die staatliche Lehrerbildungsanstalt zu Linz. Während L. Hirsch fast immer in Märkten wirkte, war Karl Radler Lehrer des Pfarrdorfes Hagenberg.

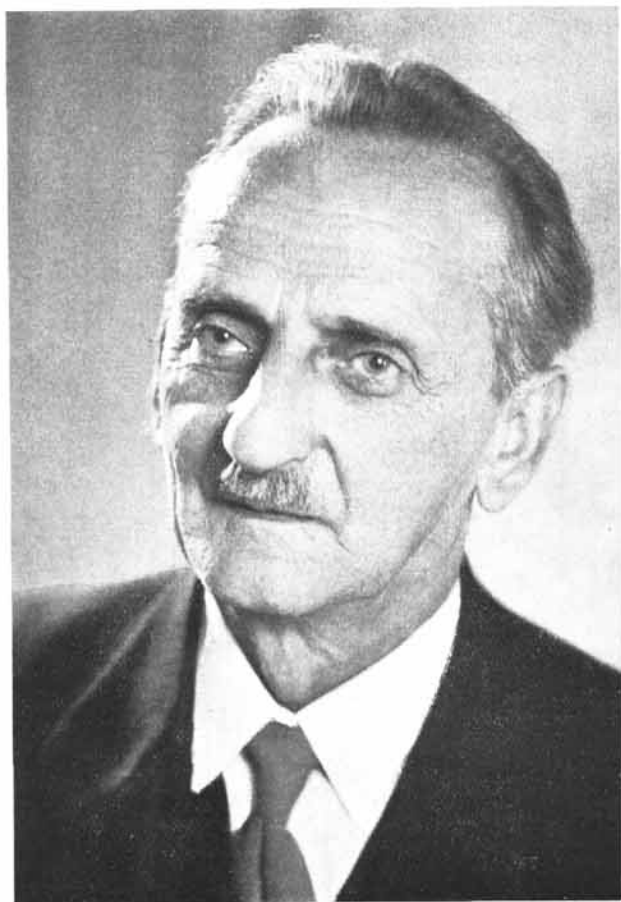
Die gemeinsame Wanderlust und die Beschäftigung mit verschiedenen Zweigen der Heimatkunde führten Karl Radler und Lorenz Hirsch bereits im Jahre 1908 zusammen. Sie wurden gute Freunde. Beide verband eine große gemeinsame Liebe zur Heimatarbeit, die niemals Gegensätzlichkeiten aufkommen ließ. Karl Radler war im ganzen gesehen die ruhigere, die stillere Natur, gegenüber dem viel impulsiveren, schlagfertigen und ungemein witzigen L. Hirsch.

Karl Radler hatte nur zwei Lehrerposten: in Helfenberg 1903 — 1908, in Hagenberg 1908 — 1912 als Lehrer, 1912 — 45 als Oberlehrer, ab 1932 als Direktor. Für den Bezirk Freistadt war es von großer Bedeutung, daß der Dorfschuldirektor Radler in den Jahren 1941 — 45 zum kommissarischen Kreisschulrat daselbst bestellt wurde. Man entließ ihn im Mai 1945 aus dem Schuldienste, wie es eben dieser harten Zeit entsprach. Durch Kriegseinwirkung verlor er seine Wohnung, einen Teil der Möbel, Bücher und Zeichnungen.

Da ich zwischen den Jahren 1939 und 1945 das gesamte ländliche Volksbildungswesen in Oberösterreich zu betreuen hatte, kam ich damals wiederholt in den Bezirk Freistadt. Dabei konnte ich Karl Radler oft sowohl in Hagenberg, als auch in seiner Amtskanzlei zu Freistadt besuchen. Drei Dinge fielen mir dabei stark ins Auge:

1. Sein ungemein soziales und lebenswürdiges Wesen.
2. Der große Elifer, mit dem er Dorfabende im Bezirke Freistadt veranstaltete.
3. Seine ausgezeichnete Beobachtungsgabe bei gemeinsamen Wanderungen, vor allem im Raume Hagenberg-Wartberg.

Eine Tatsache darf bei Karl Radler nie vergessen werden: Er war 1917 — 1922 in russischer Kriegsgefangenschaft, und zwar meist in Ostsibirien. Daselbst benützte er die Gelegenheit, die reich verzierten Kleidungs- und Waffenstücke der Golden kennen zu lernen, sie zu zeichnen und zu malen. Die in Ostsibirien gelernten bzw. geübten Arbeitsweisen übertrug er — heimgekehrt — auf das Mühlviertel. Auf diese Weise gesellte sich zum begeisterten Oberösterreich-, Mühlviertler und Böhmerwald-Wanderer, vor allem der Zeichner, Maler und Photograph. Die gesamte volkskundliche Handwerkskunst, insbesondere die Bauart der Gehöfte, wurde sorgfältig verzeichnet und sehr vieles in Vorträgen im ganzen Lande Oberösterreich gebracht (Tagungen, Lehrervorträge). „Die bäuerliche Siedlung“ und die „Volkskunst“ fanden durch ihn in Dr. Stepans Mühlviertel eine hervorragende Zusammenfassung. Kleinere Beiträge zu allen Zweigen der Volkskunst erschienen in den Riedmarkheften und in den „Heimatgauen“.



Lorenz Hirsch



Karl Radler

In den Jahren 1935—1937 sprach K. Radler mit Vorliebe über Volkskunst. Dabei war er aber recht vielseitig. So sammelte er auch volkstümliches Erzählgut in Hagenberg und Umgebung. Zu den Lichtbildervorträgen über die Volkskunst im Mühlviertel, über die Geschichte von Hagenberg gesellten sich natürlicherweise auch solche über Sibirien (Geographisches, Erlebnisse eines Gefangenen). Auch wandte er sich stark der Volkstumspädagogik zu und sprach des Öfteren über die Volksbräuche und über die Psychologie des Bauernkindes meist vor Erziehern jeglicher Art.

Neben Bauernhaus- und Volkskunsthforschung hat Karl Radler ein Gebiet, auf dem ihn in Oberösterreich niemand an Meisterschaft erreichte. Er war schon in seinen wissenschaftlichen und volkserzieherischen Vorträgen ein Mann des freien Wortes. Er vermied Lesungen! Wie freigesprochene Worte ganz anders als herabgelesene Sätze wirken, zeigte sich besonders bei seinen Mundartvorträgen bei den Dorf- und Stelzhamerabenden, die er — mehr als fünfzig — über die Grenzen Oberösterreichs hinaus hielt. Er konnte stundenlang völlig frei sprechen.

Wie ganz anders unmittelbar wirkt ein Karl Radler-Mundart- bzw. Stelzhamer-Vortrag, als eine Vorlesung. Dabei fehlt unserem Vortragenden jede theatralische Pose. Er spricht ganz aus vollem Herzen und bringt auf diese Weise die Gemüter aller Anwesenden zum Mitschwingen. Rein verstandesmäßig kann man immer nur das fabelhafte Gedächtnis und die starke Einfühlungsgabe Karl Radlers bewundern. Die beste Art, an eine rein menschlich doch etwas problematische Natur wie F. Stelzhamer nahe heranzukommen, ist für mich ein Karl Radler-Vortrag.

Trotz des Siebzigers hat Karl Radler noch verschiedene Pläne:

1. Sein Volkskunst-Sammelgut an Zeichnungen, Lichtbildern etc. nach Teilgebieten in Mappen zu ordnen.
2. Die Daten seiner Familiengeschichte ausführlich zu sammeln.
3. Noch recht viele Wanderungen, besonders im Mühlviertel zu unternehmen.

Als begeisterter Fußwanderer, als gründlicher Beobachter der Mühlviertler Natur- und Kulturlandschaft — vor allem aber als völlig frei Vortragender, der dem einfach und bescheiden gesprochenen Worte große Wirkung zuerkennt, erscheint mir Karl Radler als eine echte W. H. Riehl-Natur. In einer nervös gehetzten, in einer fast nur mehr motorisierten Zeit wird uns der „Siebziger“ Karl Radler zu einem kaum erreichbaren Vorbilde. Zu seinem siebzigsten Geburtstag hat ihm seine Heimatgemeinde Hagenberg das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Verzeichnis der Arbeiten von Lorenz Hirsch

Gedruckte Arbeiten

- Kalchgruber, der Bauernadvokat. 5 Bilder aus dem Vormärz. Wien 1924 (Österreichischer Schulbuchverlag). Vergriffen.
- Sagen aus dem Bezirke Freistadt. Linz 1925 (R. Pirngruber). Sonderdruck aus Heimatgaue Jg 1925, Heft 10.
- Ahnentafel Hirsch-Pregarten. Wien 1940. Sonderdruck aus dem Monatsblatt Adler Jg 2.
- Kalchgruber, der Bauernadvokat. Deutsche Heimat, Wien 1913, Tages-Post, Linz 1924, Nr 64, Linzer Volksblatt 1924, Nr 109, Volksschullesebuch von Lustig-Tiechl-Kamitz, IV. Schulbuchverlag Wien 1926.
- Kalchgruber, ein oberösterreichischer Bauernkopf. Linzer Tageszeitung 1925, Nr 185.
- Kalchgruber, ein Mühlviertler Bauernkopf. Der Frankensburger, Kalender für Stadt und Land im Gau Oberdonau Jg 1943.
- Die Weberkarte. Tages-Post Linz, Unterhaltungsbeilage 1933, Nr 40. Oberösterreichisches Lesebuch III. Wien 1931 (Österreichischer Bundesverlag).
- Die Sensengewerke im unteren Mühlviertel. Linzer Volksblatt 1937, Nr 121 u. Nr 127.
- Zur Mühlviertler Bahnfrage. Linzer Volksblatt 1900, Nr 36.

- Mühlviertler Bahnfragen. Tages-Post Linz vom 2. 9. 1919.
 Die Bahnprojekte im nordöstlichen Mühlviertel. Mühlviertler Zeitung 1926, Nr 12, 19, 26.
 Die Riedmarkstraße und der alte Verbindungsweg Linz — östliches Mühlviertel — Waldviertel. Heimatgaue Jg 17 (1937), S. 140 — 145.
 Pregarten. Tages-Post Linz, Unterhaltungsbeilage 1903, Nr 36.
 Pregarten oder Prägarten. Tages-Post Linz, Unterhaltungsbeilage 1909, Nr 25. Greiner Wochenblatt 1910, Nr 50. Linzer Volksblatt vom 14. 3. 1930.
 Ein Streifzug durch Brief- und Kaufprotokolle der Herrschaft Freistadt zu Haus. Heimatgaue Jg 15 (1934), S. 157 — 169.
 Die Freiheiten des Marktes Pregarten im 16. Jahrhundert. Riedmark Heft 6. (1935), S. 55 — 62.
 Die alte Kirche in Pregarten. Heimatland 1933, Nr 28.
 Der alte Pfarrhof in Pregarten. Linzer Volksblatt 1909, Nr 52.
 Aus der Geschichte der Weberei in Pregarten. Linzer Volksblatt 1933, Nr 30.
 Ein alter Tabakverlag (Pregarten). Tages-Post Linz 1933, Nr 250.
 Die Marktkommune Pregarten (Rückblick). Satzungsanhang. Sonderdruck aus den Satzungen.
 40 Jahre Sparkasse Pregarten 1895 — 1935. Festbericht der Sparkasse.
 Aus alten Sterbebüchern der Pfarre Wartberg. Linzer Volksblatt 1935, Nr 46.
 Aus Kirchenrechnungen der Pfarre Wartberg 1627/29. Linzer Volksblatt 1935, Riedmark Heft 6 (1935), S. 62 — 65.
 Etwas von den alten Herrschaften und ihren Amtsbüchern. Riedmark Heft 6 (1935), S. 16 — 18.
 Aus alten Verlassenschaftsabhandlungen nach Priestern. Riedmark Heft 6 (1935), S. 45 — 46.
 Ein Streifzug durch das Reichensteiner Urbar vom Jahre 1559. Linzer Volksblatt 1934, Nr 184 und 189. Riedmark Heft 6 (1935), S. 47 — 55.
 Des Teufels Besengeswader. Der Frankenburger Jg 1941.
 Großviehhändler aus Bayern und Oberösterreich (1569 — 1592). Monatsblatt Adler, Wien 1941, Jg 3, S. 27.
 Der Familienname Hitler. Salzburger Volksblatt 1934, Nr 28.
 Die Sage vom Jungfrauensprung. Linzer Heimatblatt 1941, Nr 23.
 Der Jahnsteig im Tal der Feldaist. Linzer Heimatblatt 1941, Nr 30.
 Die Glasmacher Hauer und Kügler in Liebenau. Linzer Heimatblatt 1942, Nr. 4.
 Schienenloses unteres Mühlviertel. Mühlviertler Bote 19. 2. 1949.
 Pregartens privilegierter Schießstand. Mühlviertler Nachrichten 1951, Nr 41.
 Die Sagen um Ritter Haym zu Reichenstein. Oberösterreichische Heimatblätter Jg 6 (1952), Heft 3.
 Die Grundherrschaft Pfarrhof Wartberg. Oberösterreichische Heimatblätter Jg 7 (1953), Heft 2.
 Schulmeister in der „guten alten Zeit“. Zeitschr. des Oberöst. Landeslehrervereines 4. Jg. (1954) Folge 1.
 Die Anfänge und die Entwicklung des Marktes Pregarten. Oberösterreichische Heimatblätter Jg 8 (1954) Heft 3.
 Ferner noch andere Beiträge in Wochenblättern.

Manuskripte

1. Entstehung und Entwicklung des Marktes Pregarten (Hauptteil 65 Maschinschriftseiten, Fußnoten 20 Maschinschriftseiten, Flurkarte, Ortspläne, Ansichten).
2. Verzeichnis der Häuser, Erbauungsjahr, Hausbesitzer im Markte Pregarten seit 1640.
3. Festspiel: Aus vergangenen Tagen (Ritter, Bürger, Bauern), 3 Bilder, 1930.
4. Festspiel: Im Wandel der Zeiten. 5 Bilder aus Pregartens Vergangenheit.
5. Verschiedene Sippentafeln (Bruchstücke).
6. Verschiedene heimatkundliche Skizzen.

Verzeichnis der Arbeiten von Karl Radler

- Die bäuerliche Siedlung. — Die Volkskunst. In: „Mühlviertel“, 2. Band. Volkskunde. Wien 1931 (Verlag Dr. Eduard Stepan).
- Das Totenwärterhäuschen in Hagenberg. Riedmark Heft 6 (1935), S. 66 — 68.
- Hagenberg in der Franzosenzeit. Riedmark Heft 6 (1935), S. 68 — 71.
- Unterschiede in der Mundart des oberen und unteren Mühlviertels. Riedmark Heft 6 (1935), S. 68 — 71.
- Eine Gespenstergeschichte. Heimatgaue Jg 6 (1925), S. 145.
- Der Schmiel z' Reihabach. Heimatgaue Jg 8 (1927), S. 92 — 93.
- Die Satorformel im Mühlviertel. Heimatgaue Jg 11 (1930), S. 113 — 114.
- Pechölsteine. Heimatgaue Jg 13 (1932), S. 147 — 149.
- Volkskunst auf Staubläden. Heimatgaue Jg 16 (1935), S. 175 — 176.
- Vom Grubenkraut. Oberösterreichische Heimatblätter Jg 2 (1948), S. 65 — 67.
- Hölzerne Bildstöcke. Oberösterreichische Heimatblätter Jg 2 (1948), S. 170 — 171.
- Der Nordmühlviertler. Tages-Post Linz, Welt und Heimat 1936, Nr 32.
- Was unsere Orts-, Haus- und Flurnamen erzählen. Heimatland 1936, S. 169 — 171.
- Rund um die Kienleuchte. Der Frankfurter Jg 1941, S. 52 — 54.
- Da Zwickl-Naz. Der Frankfurter Jg 1942, S. 81 — 85.
- Kamerad Kranewetter. Der Frankfurter Jg 1942, S. 137 — 139.
- Vom Steinhauer Gröger. Der Frankfurter Jg 1942, S. 131.
- Vom Mühlviertler Bauernhaus. Zeitschrift des O. Ö. Landes-Lehrervereines 1867, Jg 59 (1927), S. 269 — 276.
- Der Baum des Lebens. Zeitschrift des O. Ö. Landes-Lehrervereines 1867, Jg 60 (1928), S. 137 — 145.
- Unsere Erdställe. Zeitschrift des O. Ö. Landes-Lehrervereines 1867, Jg 64 (1932), S. 15 — 18.
- Für Volk und Heimat. Zeitschrift des O. Ö. Landes-Lehrervereines 1867, Jg 68 (1936), S. 45 — 50.
- Schule, Lehrer und Heimatforschung. Zeitschrift des O. Ö. Landes-Lehrervereines 1867, Jg 68 (1936), S. 95 — 103.
- Eine Hinrichtung auf dem Galgenhügel bei Haimenberg (Pregarten). Linzer Wochenblatt 1935, Nr 28.
- Der Hirsch an der Quelle. Germanien 1940, Heft 11.
- Grundsätzliches zur Volkskunde. Arbeitsbrief für Kindergärtnerinnen, März 1941.
- Vom Wandern in der Heimat. Zeitschrift des O. Ö. Landes-Lehrervereines, Jg 2 (1952), Folge 1, S. 4 — 7.
- Die Salzstraße. Zeitschrift des O. Ö. Landes-Lehrervereines, Jg 3 (1953), S. 6 — 10.
- Volkskundlicher Teil der „Geschichte des Marktes Königswiesen und seiner Umgebung“ von Friedrich Schober (1950).
- Volkskundlicher Beitrag der „Geschichte des Marktes Weitersfelden und seiner Umgebung“ von Friedrich Schober. 1954.
- Chronik der Gemeinde Hagenberg. 1952 — 1953.
- Im Erscheinen
- Volkskundliche Teile der Heimatbücher Lasberg, Neumarkt i. M. und Gallneukirchen.